J. N. 170.198

Sehr geehrter Herr!

Wien, 28. Juli, 874.

Noch immer an den Folgen einer langen und schweren Krankheit (angina pectoris) theilweise laborirend; betrübt, oder, wenn Sie wollen, verbittert durch tausend anwidernde Erscheinungen einer wirrnißvollen und verbrecherischen Zeit, die zersetzend und zügellos Alles verzehrt; Sinn und Seele voll Schaffungskraft und höherem Trieb, aber gebeugt durch ewiges Kränkeln und erdrückt vom gemeinen Trödelthum des Alltagslebens; mit den aufregenden Vorbereitungen zu einer gegen Mitte August, oder auch früher anzutretenden Urlaubsreise, deren eigentliches Ziel heute noch nicht ganz bestimmt ist (da mich das dahin, Jenes dorthin drängt), die aber doch möglicherweise mich nach Reichenhall führen könnte — unter solchen Verhältnissen und Umständen, richte ./.

./.

ich diese flüchtigen Zeilen an Sie, glückli=
cher Genießer reiner Luft, um Ihnen
für die neuliche Zusendung des 27. Ban=
des Ihres Riesenwerkes wärmstens
zu danken. Indessen bitte ich Sie
doch, dieser Ihrer liebenswürdigen Auf=
merksamkeit für die kommenden Mo=
nathe Einhalt zu thun, da ich mir, wie
Sie wissen, seit längerer Zeit jeden
neuerscheinenden Band des „biogra=
phischen Lexicons" aus eigenem Inte=
resse so wie so verschaffe, und dem
Gesammt-Unternehmen, das ja auch
seine materielle Seite hat, jedenfalls
willkommener sein muß.

Seit Ihrem Abgange von Wien
hatte ich, trotz allem Nachfragen und
Nachforschen, nichts über Sie und
über Ihr Befinden in Erfahrung brin=
gen können, und selbst Ihre nähere
Adresse blieb mir unbekannt, da
Sie plötzlich, cometenartig von un=
serem trüben Himmel entschwun=
den waren. Doch dachte ich mir: un
bel tacer non fu mai scritto, und der
alte Erfahrungssatz, daß Schweigen
gewöhnlich als günstiges Zeichen zu
deuten ist, beruhigte mich hinsichtlich

./.

./.

Ihres allgemeinen Befindens.

Nun wird diese meine Voraus-
sicht durch Herrn Hofrath von Fal-
ke bestättigt, welcher mir erzählte,
Sie seien auf einen Tag in Wien ge-
wesen, hätten da auch mich, jedoch
vergebens, aufgesucht, und, was
Ihre gegenwärtige Adresse betrifft,
so genüge dießfalls die einfache
Bezeichnung: in Berchtesgaden.

Wie Sie sehen, benütze ich heute
diese Andeutung auch um Ihnen, nebst
besten Wünschen zu fernerem Wohl-
befinden, und den Empfehlungen mei-
ner Frau, die innigsten Grüße zu sen-
den Ihres

Hochachtungsvoll
ergebenen
Cerri

STADTBIBLIOTHEK